

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Morgens um 7 Uhr abends um 7 Uhr. Preis 15 Pf. für die Post und die Steuer zu bezahlen. Subskribentenliste Nr. 451. Preis 10 Pf. für die Post.

Volkswacht

Inhalt: Bericht über die Verhandlungen der Bayerischen Bauern und Arbeiterkongresse in Regensburg. 10. Nummer. Datum für die nächste Nummer: Freitag 10. Juli 1902.

Organ für die merkthätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 168

Dienstag, den 23. Juli 1902.

13. Jahrgang.

Die Handwerker und die nächsten Reichstagswahlen.

In den Kreisen der Handwerker möchte man gern eine starke Vertretung im Reichstage haben. Dieser Wunsch ist begründet. Man sieht auf die Arbeiter, die in Folge ihres festen Zusammenhaltens es zu einer gewaltigen Partei und damit zu einer energiegelichen Vertretung ihrer Interessen gebracht haben. Was aber bei den Arbeitern möglich ist, ist nicht so leicht bei den Handwerkern möglich.

Die großen politischen Parteien, mit Ausnahme des Zentrums, das durch die katholische Religion zusammengehalten wird, haben ihren Rückhalt in bestimmten wirtschaftlichen Interessengruppen. Die Sozialdemokratie kämpft für Freiheit auf allen Gebieten, vertritt aber speziell die Interessen der minder bemittelten Bevölkerung. Der Liberalismus in seinen verschiedenen Schattierungen vertritt die Interessen der Großindustrie und des Großhandels, während die konservativen speziell agrarische Interessen wahrnehmen.

Wie soll es nun möglich sein, einer eigenen Handwerkerpartei Mandate zu verschaffen? Das kann schon um deswillen so leicht nicht geschehen, weil die Handwerker keine einheitliche geschlossene Masse bilden und daher niemals die Mehrheit der Wähler auf ihre Seite bringen können. Die Interessen der Handwerker sind wesentlich verschieden. Während die größeren Unternehmer in den Ton der Scharfmacher verfallen und die Arbeiterschaft genau so knebeln möchten, wie es die Großindustriellen thun, empfinden die kleinen Handwerker gleich den Arbeitern den ganzen Druck des Großkapitals und schließen sich daher der Arbeiterpartei an. Zwischen beiden Gruppen steht ein Häuflein liberaler Handwerker, das immer kleiner wird.

Die konservative und die mit ihr geistesverwandte scharfmacherische Presse, umschmeicheln die Handwerker, um sie für die konservative Partei zu gewinnen; daß es bei diesem Treiben nicht ohne Schimpferei auf die Sozialdemokratie abgeht, ist eine selbstverständliche Sache, denn sonst können die Dummen nicht genügend eingeseift werden. Dabei tritt keine Partei die Interessen der Handwerker so mit Füßen, wie die konservative. Die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel trifft den Handwerker genau so hart, wie den Arbeiter. Er kann den Preis seiner Produkte nicht beliebig erhöhen, wenn ihm sein Lebensunterhalt theurer wird; ja sein Absatz wird vielleicht noch stocken, weil die übrigen Bevölkerungskreise in Folge der hohen Preise konsumunfähiger werden. Auch die von den Konservativen durch Schuulgölle vertheuerten Rohprodukte sind kein Segen für die Handwerker, sondern bedeuten vielmehr eine empfindliche Schädigung. Diese Dinge liegen so auf der Hand, daß es uns unbegreiflich erscheint, wie noch ein Handwerker konservativ sein kann.

Reichstage und ändern das Dreiklassen-Wahlrecht zum Landtage nicht. Die feindselige Haltung der Konservativen gegen die Diäten ist direkt darauf zurückzuführen, daß man fürchtet, die Handwerker möchten eigene Kandidaten, ohne die Konservativen zu fragen, aufstellen.

Daß die Handwerker sich immer mehr von den liberalen Parteien abwenden, ist wahrlich kein Wunder. Denn diese Parteien — einschließend die volksparteilichen Richtung — haben aufgehört, ein Hort der Freiheit und des Fortschritts zu sein. In einer Anzahl von Kommunen haben sie das Wahlrecht verschlechtert und dabei auch kleine Handwerker um ihre Stimme gebracht. In Stichwahlen zum Reichstage ist mit ihrer Hilfe schon mancher Brotertheurer gewählt worden und wie weit sie sich von den Bedürfnissen des Volkes entfernt haben, beweist ihre Abstimmung bei der Zuckersteuer. Auf wirtschaftlichem Gebiete aber kann der Freisinn dem Handwerker absolut nichts bieten.

Es bleibt also nur die Sozialdemokratie übrig, welche in ihrer allgemeinen politischen Wirksamkeit auch die Interessen der Handwerker vertritt. Dem Handwerker schadet die konservative Sozialpolitik ungemein und wenn die Sozialdemokratie dafür sorgt, daß die agrarischen Steuern nicht in den Himmel wachsen, so heißt das ebenso gut den Handwerker in seiner Existenz schützen, wie diese Stellungnahme den Arbeitern zu Gute kommt. Die Sozialdemokratie zählt zu ihren Vertretern viel mehr Handwerker, die selbst Mitglieder ihrer Innungen sind, als irgend eine andere Partei.

Wir möchten mit unseren Darlegungen nur dazu beitragen, daß die Handwerker zum Nachdenken kommen. Bei welcher Partei ihre Interessen am besten gewahrt sind. Zu schwach, um eine eigene starke und leistungsfähige Partei zu bilden, haben die Handwerker alle Veranlassung, ihre Haltung vorsichtig abzuwägen und sich nicht wie bisher von der reaktionären Presse einflößen zu lassen. Wenn erst einmal sich der Nebel Dunst des Vorurtheils zerstreut haben wird, werden die Handwerker gewiß zur Sozialdemokratie kommen, bei welcher ihre Interessen wohl aufgehoben sind.

Politische Uebersicht.

Ueber die Lage im Wahlkreis Forchheim-Aulmbach, in welchem eine Ersatzwahl am 13. August stattfindet, wird der „Frankl. Tagespost“ geschrieben:

„Obwohl schon vor 3 Wochen im katholischen Stettelhause eine Vertrauensmänner-Versammlung des Zentrum's stattgefunden, an welcher die Geistlichen aus der weiteren Umgebung theilgenommen haben, scheint es bis heute noch nicht gelungen zu sein, einen Kandidaten zu finden. Wie verlautet, wäre der rechtskundige Bürgermeister von Forchheim, Herr Strecker, in Vorschlag gebracht worden, dieser soll aber abgelehnt haben.

Außer der Sozialdemokratie hat bis jetzt überhaupt noch nicht eine Partei den „richtigen Mann“ gefunden. Einer unverbürgten Nachricht zu Folge hätten die vereinigten Liberalen sich auf den Fabrikbesitzer Herrn Faber geeinigt. Wür diese vereinigten Liberalen sind, ist ein Räthsel, da außer Herrn Faber

auch Herr Barbed als Kandidat genannt wird. Der Bund der Landwirthe will Herrn Weiland aufstellen. Weil eine Einigung zwischen den Liberalen und dem Bund der Landwirthe zu Stande gekommen, ist der bayerische Bauernbund verärgert und will ebenfalls einen eigenen Kandidaten und zwar den Mühlenbesitzer Wölfler aufstellen. Es dürfte sich daher ereignen, daß 6 Kandidaten sich gegenüberstehen, von denen 5 gegen das Zentrum marschiren. Da die Masse der Wähler zu den Kleinbauern zählt, denen von allen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, unter den heutigen Verhältnissen ausgiebige Hilfe versprochen wird, ist es nicht zu verwundern, wenn diesen Wählern die Wahl zur Qual wird. Je lunterbunter es diese viele Parteien treiben, um so besser für uns. Unser Kandidat im Wahlkreise ist Genosse Deinhardt-Erlangen.

Ein braver Mann. In Heidelberg sind kürzlich durch Entdeckung von Grubengas zwei Familienväter ums Leben gekommen. Ein Kanalarbeiter, der ein verstopftes Rohr nicht mit der Eisenstange zu reinigen vermochte, stieg in die Grube, merkte aber rasch die Wirkung der Gase und rief um Hilfe. Ein Maurer, der in der Nähe arbeitete, suchte ihn zu retten, stieg hinauf, wurde betäubt und erstickte im Schlamm. Fast wäre auch ein Dritter so verunglückt, aber Schutzleute und ein herbeieilender Arzt aus der Nachbarschaft verhinderten weiteres Unglück. Man barg die Verunglückten, den einen als Todten, den anderen als Betäubten, aber auch der letztere starb im Krankenhaus.

Der Kanalarbeiter hinterläßt eine Wittve mit drei Kindern, der Maurer eine Wittve mit vier Kindern; die Familie des ersteren hat Ansprüche an die Unfallversicherung, die des Maurers, der nicht im Berufe, sondern als Hilfsbereiter Mensch gestorben ist, nicht.

Der engherzige Bureaokrasmus, der unsere Sozialgesetzgebung besetzt und um ihre schönsten Früchte bringt, wird durch die Feststellung dieser Thatsache grell beleuchtet. Die Berufsgenossenschaft, welcher dieser brave Maurer angehörte, würde gewiß den Konkurs nicht anzumelden brauchen, wenn ihre Verwaltung sich entschloße, den Hinterbliebenen des wackeren Mannes eine Rente zu zahlen. Aber die Verwaltung darf das nicht. Der Buchstabe des Statutes und der Wortlaut des Gesetzes verhindern sie daran. Etwas mehr Menschlichkeit und Menschenfreundlichkeit thäte gerade hier sehr noth.

Herr Tischendorfer sendet uns unter Bezugnahme auf einen Artikel der „Volkswacht“, der sich mit seinem Würzburger Vortrag beschäftigte, eine berichtende Zuschrift folgenden Inhalts:

„Soeben erhalte ich die Nr. 164 Ihres Blattes mit den Angriffen gegen meine Person. Das Citat aus meinem Würzburger Vortrag entspricht jedoch ganz und gar nicht der Wahrheit. Dazu ist ein halber Satz aus dem Referat, die andere Hälfte deselben Satzes dem Schlusswort entnommen und durch eine beliebige Zusammenlegung derselben in Verbindung mit eigener Combination des Berichtsaufsatzes ein Artikel entstanden, welcher mit meinem Vortrag gar nichts mehr zu thun hat. Insbesondere habe ich überhaupt nicht von einer „schleichenden Erglänze“ von einem „sozialdemokratischen Zwang“, von einem Riesen, „der in sich selbst verfallt“, von „Gewerkschaftsmonstern“ (solche waren überhaupt nicht da) von der „Einfuhr monarchistischer“

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tyrol von Robert Schweidel.

Hofer rief den Pfarrer herbei und sagte: „Hochwürden, hier sind zwei sündhafte Leute, die wisset Ihr gleich ehelich zusammengeben, Gott wird's Euch lohnen.“ Der Pfarrer, ein alter Mann, lächelte, indem er einen Blick auf das Brautpaar warf, und erklärte sich gern bereit, den Sieg Hofers durch ein solch christliches Werk zu krönen. Sie begaben sich Alle in die Kirche, und die Fischthaler, die Ambros geführt hatte, schlossen sich ihnen an. Es war eine ergreifende Feierlichkeit, diese Trauung, bei der Alle, mit Ausnahme der Braut, bewaffnet waren und die Zeichen des eben beendeten Kampfes an sich trugen, während ringsum die Bewunderten auf der Strohschütte oder dem nackten Fußboden aßen. Dem Dank des Paars entzog der bärtige André sich schnell. Was er an Geld bei sich hatte, das gab er heimlich dem Pfarrer zur Pflege der Messkirch.

machen; das Blut Jerg's wurde dadurch nicht von seinen Händen gewaschen. Eine wohlklingende Stimme weckte ihn aus seinem Dürren. Es war ein junger Mann seines Alters, der ihn fragte, warum er so absteht und traurig seine Straße jage? Es wäre ihm wohl im Gefecht ein lieber Freund gefallen? Ambros schüttelte nur verneinend den Kopf; er konnte das Auge nicht abwenden von dem Unbekannten. Nie hatte er in ein schöneres und edler gebildetes Männerantlitz geschaut und dieser Bildung entsprach auch die ganze Gestalt. Sanft und rein wie das Mondlicht, jedoch nicht falt wie dieses, war das Auge; es sprach aus ihm ein so warmes, freundliches Gemüth, daß Ambros sich sofort von ihm gewonnen fühlte. Es war Peter Mayr, der Wirth aus der Mahr, der sich durch sein organisatorisches Talent unter den Bauernführern ebenso auszeichnete, wie Jofeph Speckbacher durch seine militärische Begabung. Er hatte bisher für die Befreiung Südtirols gewirkt; nun ging auch er mit Hofers nach Innsbruck. Alles, was er sagte, zeugte von einem hellen Verstande, womit sich ein tiefes, durchaus männliches Gefühl verband. Er war verheirathet, und als er davon sprach, auf dem Wege nach Innsbruck seine kleinen Kinder und sein junges Weib wieder zu sehen, leuchtete sein Gesicht von innerem Glüd. „Und Du hast Dich von ihnen losreißen können, um gegen die Franzosen zu ziehen?“ murmelte Ambros, indem er sich mit seinem Leibgurt zu schaffen machte. „Freilich wurde es mir schwer“, entgegnete Mayr von der Mahr. „Aber ich hab' ja auch für sie gestritten, indem ich für das Vaterland in den Kampf zog. Mein Dub' wird's besser haben, als wir in diesen letzten Jahren. Er wird keinem fremden Herrn zu gehorchen haben. Und just das hat mir die rechte Freudigkeit in dem Kampfe fürs Vaterland gegeben.“ Die Worte fielen Ambros schwer aufs Herz. Wenn er sich darnach gefehnt hätte, mit den Bauern und Franzosen sich herumzuschlagen, so hatte dem hauptsächlich der Wunsch zu Grunde gelegen, aus Verhältnissen, die ihm durch eigene Schuld unenträglich geworden waren, herauszukommen. Die eigenen Besesseln hatte er sprengen wollen, indem er zu den Waffen gegriffen. Und auch heute nur: was hatte er in dem Gefecht anders gesucht, als eine Verthätigung seiner gährenden Kraft, als einen neuen und größeren bestäuhenden Kampf? Daß er sich dessen klar geworden wäre — nein! Aber es wühlte und riß in ihm.

erreichte er nicht; dem Mayr von der Mahr drängte nach ein munde rasch geleerten Gläsern zum Ausbruch und er mußte weg. „Und weiter ging der Zug durch Dörfer, Städte und Flecken. Mit Trommelschall und Pfeifenklang durchzogen die Sieger sie; es waren den Bauern und Franzosen abgenommene Trommeln, Pfeifen und Hörner, mit deren Tönen sie den zurückgebliebenen Einwohnern ihre Ankunft verkündeten, und überall wurden sie mit Jubel begrüßt. Da sah Ambros, wie die Vertheiliger des Vaterlandes von Schweflern, Kräutern, Gattinnen, Wüthlern, Vätern unter Lachen und Weinen willkommen geheißen, umarmt und geküßt wurden, und es schmitzt ihm in die Seele. Würden Peter und Stasi ihn nicht ebenso empfangen, wenn er nach St. Vigil zurückkehren könnte? Zum ersten Male seit seiner Flucht von Hause dachte er daran, wie schlecht er seiner Frau ihre Liebe gelohnt hatte. „O, daß der Marsch, auf dem er sich befand, doch zur Schlacht ging!“ In Bozen nahmen Planatzer und seine Frau von Ambros Abschied. Sie wollten auf dem kürzesten Wege über das Gröden Joch nach Prag zurückkehren, hatten sie doch keinen bayerischen Bogt mehr zu fürchten und hofften, von ihren Ersparnissen im Schleichhandel ihr Häuflein wieder aufzurichten. Hofer suchte Anton Messing in seiner Kaffeehantle auf. Stumm, mit schimmernden Augen hielten sie einander bei beiden Händen. In dem nächsten Moment lagen sie einander in den Armen und küßten sich. Das große Ziel, an dem sie im Verein mit Peter Hieber so lange mit der größten Beharrlichkeit, Unflucht, Unvergleichlichkeit und Weigerung gearbeitet hatten, war erreicht: das Vaterland von der Fremdherrschaft befreit! Hofer wußte zudem von dem siegreichen Vordringen des Erzherzogs Johann in Oberitalien zu berichten und die Bulletin's von der Donau-Armee meldeten eine Reihe siegreicher Gefechte der Oesterreicher bei Regensburg. Wie ein Donnereschlag bei heiterem Himmel traf daher Hofer, nachdem er kaum in Innsbruck eingetroffen war, und mit ihm das ganze Land die Nachricht, daß Erzherzog Karl bei Gemühl auf der Haupt geschlagen, Regensburg erobert und das österreichische Heer auf der Flucht nach Böhmen begriffen sei. Die „Bauernkönige“, wie die österreichischen Semite spöttlich die Führer des tyroler Volkses nannten, verloren jedoch nicht den Kopf, gleich dem Oberkommandanten Castellor, der seine Truppen gegen die Nordgrenze vordroh, woher kein Feind zu erwarten stand, und dann ruhig die Dinge harrte, die da kommen würden. Haspinger und Speckbacher hatten schon, während Hofer nach dem Süden gezogen war, die Vorkämpfungen begonnen, um das Land in vertheidigungsfähigen Zustand zu bringen. Nun wurden diese Arbeiten mit verdoppeltem Eifer fortgesetzt, die Rüfte im Osten durch Verhau geschützt, Pulvermühlen errichtet und Pulverlieferungen aus der Schweiz verschrieben, das Weiz zum Angeliegen herbeigeführt, die Waffensammungen auf den Schießern beschleunigt und Arkebuben, Pistolen, Schwerter, Spieße, Hakenbarden, Morgensterne an die Landmilizen vertheilt. (Fortf. folgt.)

bedanken" gesprochen. Ebenso habe ich nicht gesagt, dass ich „christlich-sozial" bin...

Wir hatten die Angaben über den Vortrag mündlich einem Würzburger Bericht der „Frankischen Tagespost" entnommen...

Steingölle. Die Zolltarif-Kommission hat ihre 87. Sitzung am Montag um 1 Uhr mit der Berathung des 13. Abschnitts...

In der Besprechung wurde von freisinniger Seite hervorgehoben, dass namentlich die Städte der Preussländer die Einfuhr...

Abg. Dr. Müller-Eggenbühl erklärte, durch die Deutsche Industrie sei ein Standstill eingetreten...

Abg. Kainz meinte: Wir dürfen nicht unnötigerweise aus dem Ausland Material zur Einfuhr gelangen lassen...

Abg. Paasche bekannte sich als echter Schutzzöllner und meinte: Mit dem Grundriss des Grafen Poladowsky könne man jeden...

Abg. Poladowsky erklärte, durch die Deutsche Industrie sei ein Standstill eingetreten...

Die Kommission stimmt der in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Zollfreiheit für Steine und Lava, roh oder bloß roh behauenen zu...

Für Steinmetzarbeiten von schlichter nicht profilierter Arbeit wurden die in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Zölle angenommen...

Für Lithographiesteine wurde auf Antrag Gotheim ein Zoll von 3 Mk. festgesetzt.

Die Holzölle charakterisieren vielleicht besser als irgend ein anderer Zoll die sinnlose Schutzzöllerei...

Eschen seit Jahresbeginn ist der deutsche Wald nicht mehr im Stande, den eigenbürtigen Bedarf zu decken...

Holz weist eine unverkennbare, erhebliche Steigerung auf; sie hob sich im Vergleich des Jahresdurchschnitts 1874-78 und 1896-1900...

Gleichzeitig ist die Ausfuhr erheblich gefallen bei Rundholz von 7,8 auf 1,9, bei vorgearbeiteten europäischen Nadelholz von 4,1 auf 1,8 Millionen Doppel-Rentner...

Für den deutschen Wald wird sich der Erfolg der Jollerhöhung aller Voraussicht nach lediglich in beschleunigter Abholzung zeigen...

Aus dem Lande des Ochsenkopfes. Die Veranstaltung eines Volksschullehrers im Interesse der konservativen Presse...

„Der Lehrer Ewers-Machow tritt bei den „Meckl. Nachrichten" in Schwerin als Mitarbeiter ein...

Ein zweiter Kandidat. Der als Kandidat des Bundes der Landwirthe in Kolberg-Köslin gewählte Zimmermeister Kirzlaß...

Aus höheren Kreisen. In Folge mehrerer Duellen, die im letzten Mai in Döbeln ausgefochten sind, haben nach den „Dresd. Nachrichten" die betheiligten Offiziere...

Rieber mit den Polen. Nachdem erst vor Kurzem ein auswärtiges polnisches Blatt verboten worden ist...

Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Niemand auf der Welt außer den polnischen Teufeln...

Geächtet. Im September v. J. wurde bekanntlich eine Anzahl Gewerkschaften von der Strafammer in Thorn wegen Theilnahme an einer geheimen polnischen Verbindung...

Mitteländkanal auf Reichskosten? Nach den Mittheilungen der Reichsanstalt...

Der „Vorwärts" knüpft daran die Frage: „Hat man sich etwa doch entschlossen, den Mitteländkanal vor den Reichstags zu bringen?"

Ein Freigeizhelfer als Stadtrath aus brüderlicher Liebe. Der Barbierherr K. in der Magdeburger Neustadt engagirte einen Gebliden...

Ausland.

Gegen die Nothen. Auf den Redaktionstisch geflogen ist unserm Wiener Parteiorgan ein von der Statthalterei an alle Delegirte verandertes Auktualar...

Das Priesterseminar von Muro Incano in der Basilicata wird auf Befehl des italienischen Unterrichtsministers wegen fortbauernder Verhältnisse gegen die öffentlichen Moral geschloffen...

Der Kapuzinerpater Emanuel (mit weltlichem Namen: Eugen Lesli) von Brescia wird wegen Mordverbrechen an seiner Schülerin in der Christenlehre...

Der Pfarrer Don Montanari von Staggio wird wegen Verführung von 12 Böglingen zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt...

Der Pfarrer Don Nicola Bernabini von Benedic erhält wegen vier Fällen von Blutschande, Nothzucht und Ehebruch 22 Jahre Zuchthaus...

Der Pfarrer Don Jofeso Bellero wird in Florenz wegen Entführung und Vergewaltigung eines Mädchens zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt...

Der Pfarrer August Amedeo wird wegen vieljähriger, an mehr als 60 Knaben verübter Sittlichkeitsverbrechen zu 40 Jahren Zuchthaus verurtheilt...

Eine Reliquienausstellung, zu der die Bevölkerung von Nord und fern aus Holland und Deutschland, massenhaft herbeiströmt...

Der Verkauf Grünlands von Dänemark soll von den Vereinigten Staaten beabsichtigt sein...

Partei-Angelegenheiten.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich wird am 15. August d. J. und folgende Tage in Luffig an der Elbe abgehalten werden...

Arbeiterbewegung.

Der Maurerstreik in Wittenberg ist jetzt, nachdem er sieben Wochen währet, aufgehoben worden...

Die Dampfer-Katastrophe auf der Elbe.

Die Nachrichten über die Einzelheiten der gestern mitgetheilten Dampferkatastrophe lauten noch vielfach widersprechend...

Katholik Venter von Dampfer „Primus" erreichte in einem Brief das Ufer und stellte sich sofort der Domburger Polizei...

In den Landungsgegenden und in Gehäusen waren die bergversteigerten Personen mit dem „Primus"...

Vom Hamburg und Altona sitzen nach der Katastrophe sofort 11 Leichen da und zur Unglücksstelle...

Die Hamburg-Amerika-Linie eröffnete am Montag folgende Erklärung zu dem Schicksal des Dampfers „Primus"...

Den Tag hier. Dieses Manöver, das unter allen Umständen ungeschicklich war und der leichtesten Vermeidung zugewendet...

Der „Vorwärts" knüpft daran die Frage: „Hat man sich etwa doch entschlossen, den Mitteländkanal vor den Reichstags zu bringen?"

Ein Freigeizhelfer als Stadtrath aus brüderlicher Liebe. Der Barbierherr K. in der Magdeburger Neustadt engagirte einen Gebliden...

Der Taucher Besdorf, dem die Bergung des „Primus" übertragen ist, hatte Montag Abend bereits zwei Ketten unter dem Schiffe durchgezogen...

Am gestrigen Abend waren 26 Leichen geborgen. Die Leichen werden in der Neustädter Kirche aufbewahrt...

Aus aller Welt.

Ein Berliner Lehrer Namens Köpp und seine Frau wurden wegen systematischer Mißhandlung ihrer Kinder von Gericht verurtheilt...

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 22. Juli.

*** Nur noch acht Tage** liegen die Wählerlisten zur Stadtverordnetenwahl aus und zwar von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Magistratsbureau, Elisabethstraße 10, Zimmer 6 part. Versäume kein Wähler, seine Pflicht zu erfüllen und sich zu überzeugen, ob er auch in die Liste eingetragen ist.

*** Die „Noth der Landwirtschaft“** soll bekanntlich mit größter Deutlichkeit hervorgehen aus dem Rückgange der Güterpreise, von dem die agrarischen Hauptstreiter Schauerdinge zu erzählen wissen. Demgegenüber ist es notwendig, immer wieder zahlenmäßig die wirkliche Lage der Verhältnisse aufzudecken. In Posen betrug nach Sarrazin („Die Entwicklung der Preise des Grund und Bodens in der Provinz Posen.“ Halle 1897) die Kaufpreise in Mark pro Hektar beim

	Kleinbesitz	Mittelbesitz	Großbesitz
1821—30	113	210	133
1831—40	149	232	164
1841—50	195	243	274
1851—60	301	363	340
1861—70	412	516	459
1871—75	493	630	586
1876—80	546	631	570
1881—85	603	707	644
1886—90	660	699	597
1891—94	732	654	537

Die Preise haben sich also mehr als verdreifacht beim Mittelbesitz, verfünffacht beim Großbesitz, sechsacht beim Kleinbesitz. Das sprunghafte Steigen im letzten Jahrhundert beweist, daß die Preisentwicklung der Zunahme der Rentabilität voraussetzt, daß man die Erwartung weiterer Steigerungen schon vorweg kapitalisierte, daß also auch ein Rückschlag eintreten mußte, sobald in dem Aufschwunge ein Stillstand oder nur eine Verlangsamung sich zeigte. Seit den siebziger Jahren klagt die Landwirtschaft über Nothlage und Niedergang, trotzdem sind erst seit 1880 die Güterpreise in Posen etwas heruntergegangen, ja für Kleinbesitz sind sie sogar bis 1894 noch gestiegen.

Und was bedeutet der Rückgang der Preise für Mittel- und Großbesitz gegenüber der früheren Steigerung! Sie standen in den neunziger Jahren noch höher, als in den sechziger, theilweise auch höher, als in den siebziger Jahren. Diese Zahlen beweisen keine Nothlage, im Gegentheil, ein allmählicher Rückgang der Preise wäre ein sehr wirksames Mittel zur Befundung der ländlichen Verhältnisse und es ist bekanntlich einer der triftigsten Gründe, der gegen die Erhöhung der Agrarzölle geltend gemacht wird, daß diese wiederum den Güterpreis steigern und damit eines der Hauptübel, an denen unsere Landwirtschaft krank, vermehren wird.

*** In Oberschlesien macht man es so!** Es wird uns geschrieben: In neuerer Zeit hat sowohl die Parteipresse als auch die bürgerliche Presse Oberschlesiens darüber berichtet, daß Gewerkschafts- und sozialdemokratische Parteibewegung im Regierungsbezirk Oppeln, vor Allem im Industriegebiet, Fortschritte machen. Davon aber ist bisher weniger gemeldet worden, welchen Verfolgungen die junge Arbeiterbewegung sowohl im Anfang des Jahres als auch ganz besonders in jüngster Vergangenheit ausgesetzt gewesen ist. Im Frühjahr konnten wenigstens noch in zwei Städten, in Gleiwitz und in Königshütte, gelegentlich Versammlungen abgehalten werden, wenn auch nur gewerkschaftliche. Jetzt sind sowohl politische wie gewerkschaftliche Versammlungen an keinem Orte des Industriebezirks möglich. In und um Königshütte, in Kattowitz und Beuthen, bekennen Gastwirthe, bei denen organisierte Arbeiter verkehren und Versammlungen oder auch nur Zahlabende abhalten wollen, daß Polizeibeamte sie gewarnt haben, sich mit den Sozialdemokraten einzulassen. In Beuthen haben sie einem Gastwirth,

weil er organisierte Arbeiter, die nicht einmal eine Versammlung ableiten, bei sich bildete, die Polizeistunde auf 9 Uhr Abends festgelegt. In Kattowitz geschah dasselbe gegenüber einer Wirtshausknecht, in der Gewerkschaftler verkehrten; hier nahm der „einschreitende“ Polizeikommissar dem Vorsitzenden des Gewerkschafts-Kartells ein Notizbuch mit völlig privatem Inhalt fort. Zwei Tage nach dieser Affaire wurden auf einer Kattowitzer Straße fünf bei einander stehende Arbeiter „aufgelöst“, Tags darauf eine Gesellschaft organisierter Arbeiter in Gleiwitz, wo sich zwei Polizeibeamte zu den Arbeitern setzten, sie aber bald verließen, da nichts zu suchen und zu finden war. Eine Woche vorher geschah dasselbe in einem Beuthener Lokal, wo ebenfalls Mitglieder mehrerer Gewerkschaften verkehrten, zwei Polizisten in Uniform sich bei ihnen einfinden, aber ebenfalls nichts zu thun fanden. Die Thätigkeit von Spitzeln trat besonders in Kattowitz und in Gleiwitz klar hervor. Es ist sicher, daß man eine große Anzahl der rührigen und in der Agitation thätigen Genossen unaufhörlich auf Schritt und Tritt verfolgt und ihre Thätigkeit sorgfältig kontrolliert.

Welche Summe von Arbeit und Geld mögen die Behörden verausgaben für die Kontrolle der oberschlesischen Arbeiterbewegung, wie viel werden sie erst ausgeben müssen, wenn die anwachsende Bewegung größer geworden sein wird, wozu berechnete Hoffnung vorhanden ist.

*** Zur Kandidatenfrage in Oberschlesien** schreibt man uns:

Indirekt der Angelegenheit der sozialdemokratischen Kandidaturen in Oberschlesien ist nach dem Vorgehen der deutschen Genossen, die trotz der Konferenz der polnischen Genossen in Oswiecim einen Vertreter dieser zu ihrer Konferenz eingeladen haben, Aussicht vorhanden, daß die Wahl des Jahres 1903 ebenso einheitlich sich gestalten wird, wie die des Jahres 1898.

Wir würden eine solche Verständigung mit Freude begrüßen. Es wäre eine Schande, wenn die Frucht jahrelanger Arbeit durch thörichte Zerspaltung der Kräfte verloren gehen sollte. Nach einer Zuschrift des Vorstandes der polnisch-sozialistischen Partei in Berlin an den „Vorwärts“ scheint auch dieser mit dem Vorgehen seiner engeren Freunde in Oberschlesien nicht einverstanden zu sein. Der Vorstand selbst war auf der Konferenz nicht anwesend und die auf zwei Mitglieder desselben gefallene Wahl zu Reichstagskandidaten in Oberschlesien ist von diesen abgelehnt worden. Die Zuschrift behauptet auch, Genosse Dr. Winter sei zu jener Konferenz der Polen eingeladen worden, aber nicht erschienen. Ob das richtig ist und welche Gründe dafür eventuell maßgebend waren, darüber wird Genosse Winter gewiß selbst Auskunft geben.

*** Von der oberschlesischen Konferenz der polnisch-sozialistischen Partei** bringt die „Gazeta robotnicza“ einen Bericht, von dem wir auszugsweise folgende Uebersetzung bringen:

Die oberschlesische Polizei hat es den Sozialdemokraten unmöglich gemacht, sich hier zu versammeln, trotzdem die Verfassung allen Breußen das unbeschränkte Versammlungsrecht garantiert. Deshalb mußten sich die oberschlesischen Genossen, die über die bevorstehenden Parlamentswahlen berathschlagen wollten, auf galizischen Boden begeben. Zum Sonntag, den 13. Juli, war die Konferenz von der oberschles. Agitations-Kommission nach Oswiecim berufen worden. „Schutzgeist“ mit dem Beuthener Generalstab fuhrten hinter den Spuren unserer Delegierten, wurden aber rechtzeitig erkannt und mußten zu ihrem Chef mit leeren Händen zurückkehren. Ingesamt waren 21 Delegirte aus 13 Städten erschienen und einige Gäste. Zu Beginn wurden 2 Arbeiterlieder gesungen. Hiernach eröffnete Genosse Zubek die Versammlung und begrüßte die Erschienenen herzlich. Nach Konstituierung des Bureau's, in das die Genossen Toporek, Trabalaki, Wojcihowski und Smith gewählt wurden, kam man zur Tagesordnung.

Erster Punkt war das Referat Trabalaki's: Die Lage der Arbeiterklasse in Oberschlesien und die künftigen Wahlen. Der Referent zeigt in längerer, eintöniger Ausführung, wie das in Oberschlesien z. B. allmächtige Centrum sich schlechtweg über seine Wähler hinwegsetzt. Anstatt im Parlament gegen die Ausbeutung und Unterdrückung des schlesischen Arbeiters zu kämpfen, steht es auf

Seiten der kapitalistischen Magnaten und ist geradezu feindselig jeder Aufstrebung der Arbeiterklasse, das elende Dasein zu verbessern. Das Centrum ist heute die regierende Partei. Es kämpfte für die letzte Millionen-Staatsanleihe, es zeigte immer mehr seine kapitalistischen Tendenzen, es stimmte gegen die achtstündige Schicht der Berg- und Hüttenarbeiter und stimmte für die Erhöhung des Polzes u. s. w. Daß einer beschließenden demokratischen Synode will das Centrum die Wähler auf seiner Seite behalten. Derselben Denselben bedienen sich die radikalen Nationalpolen, die sich um die Kunst der Arbeiter bemühen und sie dann unter den Schutz des Centrums stellen wollen. Die einzige Partei in Oberschlesien, in deren Hand das schlesische Volk die Vertheidigung seiner Interessen legen muß, ist die sozialistische. Das schlesische Volk, das bei den Wahlen einmüthig für die Sozialdemokraten stimmt, kann so seine traurige Lage verbessern. Mit einem Appell an die Versammelten, daß ein Jeder der Unterdrückten mit verdoppelter Energie für die Arbeiterklasse agitire, schloß der Referent seinen Vortrag. Bevor man zum nächsten Punkt der Tagesordnung, Wahl der Kandidaten, schritt, vertrat die Vorsitzende auf einige Minuten die Sitzung. Nach langem Hin und Her bezüglich der Auswahl der Kandidaten einigte man sich, solche — im Sinne der Beschlüsse des letzten Parteitages — im 8. polnischen Wahlkreis aufzustellen. Es wurde empfohlen, in aller Eile einen Wahlauftrag zu erlassen. Hiernach sollen zur Durchführung einer energischen Agitation Versammlungen in allen Ortschaften abgehalten werden, wo Genossen Beziehungen angeknüpft haben. Für wichtige Punkte ist eine Agitations-Kommission aufzustellen und zur Erreichung einer einheitlichen Aktion eine fünfgliedrige Central-Kommission, in letztere wurden gewählt die Genossen Trabalaki, R. De. Wojcihowski, Borzys und Broja. Es wurde beschlossen, unseren tapferen Beizahrten den Ausdruck der Hochachtung und Verehrung zu übermitteln. Nach dem Abgange mehrerer Arbeiterlieder und einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie wurde die Konferenz geschlossen.

*** Ueber den Stand der Lohnbewegung unter den Schiffszimmerern** ist zu berichten, daß die hiesigen Mehreien nunmehr einen Lohnzuschlag von 1 Pfennig pro Stunde bewilligt haben. Ablehnend verhalten sich nur noch die „Frankfurter Gütereisenbahn“ und die „Schlesische Dampferkompagnie“. Eine am Sonntage im Gewerkschaftshaus tagende Schiffbauer-Versammlung beschloß, sich mit der bewilligten Lohnerhöhung einverstanden zu erklären, die beiden genannten Firmen betreffend aber das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen.

*** Programme zum Arbeiter-Sängerfest** können die Bundesvereine jeden Sonntag, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Gewerkschaftshaus durch Sangesbruder Becker in Empfang nehmen.

*** Der Vordergarten des Gewerkschaftshauses** ist im Juli und August an jedem Sonntag für Jedermann ohne Eintrittsgeld geöffnet. Nur das Fest des Sängerbundes am 17. August findet im ganzen Establishement statt.

*** Eine Strafe für das Tragen einer Schleppe** erhielt auf dem Rammstein-Festplatz in Liegnitz eine Dame. Sie raste mit dem langen Anhängel die verschiedensten Sachen zusammen, und unter diesen muß wohl auch ein fortgeworfener glimmender Zigarettenstummel gewesen sein, denn plötzlich brannten Kleid und Unterröcke der Dame. Die Gefahr und Angst war groß, wurde aber durch die Hilfe einiger Frauen beseitigt. „Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen“ — das mußte auch die Geschädigte erfahren.

*** Die Breslauer Badefahrtgesellschaft** hat nunmehr auf dem Ringe eine liegende Annahmestelle errichtet. Am letzten Frigen ist eine Baude angehängelt, in welcher Transportaufträge entgegengenommen und abgefertigt werden. Die Annahmestelle ist wohl hauptsächlich für Hausfrauen bestimmt, welche große Einkäufe auf dem Markte gemacht haben.

*** Städtischer Arbeits-Nachweis.** Frequenz in der Woche vom 13. Juli bis 19. Juli: a) Männer: Angeborene Arbeitskräfte 102. Zu besetzende Stellen 62. Besetzte Stellen 53. b) Frauen: Angeborene Arbeitskräfte 101. Zu besetzende Stellen 60. Besetzte Stellen 47.

*** Ein Damenportemonnaie** mit Inhalt ist bei dem Sommerfest des Metallarbeiter-Verbandes im Gewerkschaftshaus gefunden worden und bisher hat sich der Verleterer nicht gemeldet. Dasselbe kann beim Wirth in Empfang genommen werden.

*** Strafenperrung.** Gesperrt für Fuhrwerk und Reiter wird wegen definitiver Pfästerung die Höfenstraße zwischen Friedrichs- und Sadowastrasse einschließlich der Kreuzung Friedrichsstraße—Höfenerstraße vom 1. August ab auf 5 Wochen. Die bekannt

lingelte es bei Frau Streichert. Die Frau glaubte, daß der Bäckerjunge das Frühstück bringe, als sie öffnete, sah sie sich unvermuthet Stahlgewehr gegenüber. Dieser ließ sie sofort zurück und drang an ihr vorbei in das Schlafzimmer ein. Nichts Gutes ahnend, lief Frau Streichert sofort im Nachhinein auf die Straße, um einen Schuhmann zu holen. Unterdessen gelangte Stahlgewehr zu seiner Frau, die noch schlief, und tödtete sie vor den Augen der beiden Kinder, die auf dem Sofa vor dem Bett der Mutter lagen. Auf den ersten Schuß kam ein Ingenieur Berger, der bei Frau Streichert wohnt, herbeigelaufen; er mußte sich aber vor dem Revolver Stahlgewehr zurückziehen. Dieser feuerte nun noch zwei Schüsse auf seine Frau ab. Eine Kugel durchbohrte das Herz, zwei drangen in den Kopf ein. Bevor noch Frau Streichert mit einem Schuhmann zurückkehrte, richtete er die Waffe gegen sich selbst, schloß sich in die Brust und brach lautlos vor dem Bett zusammen. Als ein Beamter mit Frau Streichert kam, waren Beide schon todt, während die armen Kinder laut jammernd auf dem Plage lagen. Ein Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Das Gnadenstück des Dr. Hebold, des Direktors der städtischen Anstalt für Epileptiker in Wabitzgärten, ist jetzt abschlägig beschieden worden. Dr. Hebold hatte, wie bekannt, von der Leiche eines sechzehnjährigen Mädchens, das in seiner Anstalt untergebracht war, und dort verstarb, nach der Vererdigung zu wissenschaftlichen Zwecken den Kopf abnehmen lassen und war deshalb wegen Leichenschändung zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Der Blitz schlug vergangenen Dienstag in die Braunschwäger Hütte im Vithal Thierl. Die Wirtshausknechtin wurde vom Herd weggeschleudert, sonst aber nicht beschädigt. Im Fährbauern erlitten die Insassen durch den Blitz Brandwunden. Ein Probiantenträger wurde vom Blitz derart getroffen, daß man ihn anfänglich für todt hielt. Er schwebt in Lebensgefahr. Vor der Hütte wurden acht Schafe erschlagen.

230 Erben haben sich am 17. d. M. in dem badischen Orte Billigen versammelt, um ihre Ansprüche an eine Erbmasse von 25,000 Mark zu stellen. Der Erblasser, der im März 1901 verstorbenene Privatier Jacob Haug von Oberfranz, hat bestimmt, daß alle seine Verwandten, einerlei in welchem Verwandtschaftsgrade sie zu ihm stehen, an seinem hinterlassenen Vermögen zu gleichen Theilen erbberchtig seien. Es haben sich nun bis jetzt 230 Erben gemeldet, welche vor dem großherzoglichen Notariat in Billigen erschienen, um in das Nachlassverzeichnis aufgenommen zu werden. Um die Erbmasse unterbringen zu können, mußte zur Abhaltung des Termins der Schöffengerichtssaal verwendet werden.

Ein muthiger Junge. In Bendorf bei Bismar drohte ein furchtloses Fuhrwerk in eine große Zahl von Schulkindern hineinzufahren. Im kritischen Augenblick aber fiel ein vierzehnjähriger Junge den Pferden in die Fügel, ließ sich mit schleppen und brachte unmitteibar vor der aufschreienden Kinderbeschaer das Fuhrwerk zum Stehen. Leider war schon ein Mädchen getödtet und mit der Hand unter die Räder gerathen. Ein hinzukommender

höherer Offizier bot dem Jungen für sein Rettungswerk Geld an, doch dieser wies es zurück mit der Bitte, es dem verunglückten Kinde zu schenken. Für den wackeren Jungen ist die Verleihung der Rettungsmedaille beantragt worden.

Schwundler überall. Großes Aufsehen ruft in Budapest die Affäre des dem Handelsministerium zugehörig gewesenen Generalkassabehalters Julius Reiter, der vor Kurzem plötzlich quittierte und nach Amerika auswanderte, hervor. Reiter hat, wie inzwischen konstatiert worden ist, Wechsel für die Summe von 80,000 Kronen gefälscht. Eine strafgerichtliche Anzeige wurde gegen ihn nicht erstattet, da der materielle Schaden gut gemacht worden ist. Der erst 34jährige, begabte Dilettant sollte demnach zum Major befördert werden. In der letzten Zeit hatte er große Verluste im Roulettspiel und auf dem Turf erlitten.

Ein Ameisenregen ist am Donnerstag über Turin niedergelagert. Es herrschte ein starker Wind, der eine große schwarze Wolke vor sich herjagte. Diese senkte sich dicht geschlossen zur Erde. Da erst sah man, daß die Wolke aus lauter Ameisen bestand, welche, vom Winde getrieben, als förmlicher Regen auf die Straßen der Stadt geschleudert wurden.

Unwetter mit Menschenverlust. Bei ungewöhnlich starkem Sturm, der große Bäume entwurzelte, ging Sonntag Nachmittag in Kiew ein heftiger Hagelregen mit Hagelschneie nieder. Das Wasser drang in viele Kellerwohnungen ein, wo, wie bis jetzt festgestellt ist, 15 Personen umgekommen sind. In vielen Straßen stand das Wasser fast einen Meter hoch. Der Eisenbahndamm wurde stellenweise zermascht. Der Zugverkehr wurde vorläufig eingestellt. Abends 8 Uhr brach ein neuer Hagelregen los, der die Stadt in reichende Gießbäche verandelte. Die Feuerwehr ist beschäftigt, das Wasser aus den Kellerwohnungen zu pumpen. Die Verluste sind ungeheuer. Die Hagelskörner, hakenförmig, zertrümmten zahllose Fensterscheiben.

Hoch ein Schiffsunglück. Eine Barkasse mit zwei Futtert und einem Dinghy im Schlepptau wurde in der Nähe von Kiel von dem Dampfer „Albatros“ angecrant. Der Ruderer von der ersten Kompagnie der ersten Torpedobatterie ist gekentert. Der Reifer ist ertrunken. Eine Barkasse von der ersten Torpedobatterie befindet sich auf der Unfallstelle. Die Leiche Reifers ist bereits geborgen.

Ein Juweliendieb. „Daily Mail“ berichtet aus New-York über einen großen Skandal. Der Sohn des Vierzehnjährigen Strong ist entflohen, nachdem er die Juwelen der Schaupielerin Mai-John im Werthe von 100,000 Dollars entwendet hatte.

Neue Wordinstrumente. Versuche mit neuen Schnellfeuer-Geschützen hat die große englische Firma Vickers Sons u. Maxim angestellt. Eine Geschwindigkeit von 25 Schüssen in der Minute konnte leicht erreicht werden und gab sehr befriedigende Resultate. Außerdem wurde ein neues einfündiges Pommevent geschätzt, das zum Transport auf Handfeln eingerichtet ist und recht Sattel und Geschirr nicht ganz drei Zentner wiegt. Das kleine Geschütz war

vor den Kasthieren herab in weniger als 1 1/2 Minuten schussfertig, gab ein Feuer von 240 Schuss in der Minute auf ein Ziel von 1000 Metern ab und war dann in 1 Minute und 15 Sekunden wieder aufzuladen.

Unwetter und Unglücksfälle. Montag Nachmittag ging in Wien ein wolkenbruchartiger Regen nieder, welcher an Bauhöfen und Kanälen großen Schaden anrichtete. Viele Keller und ebenerdige Wohnungen in den niedrigeren Stadttheilen wurden überschwemmt. Der Streichenbahnverkehr wurde mehrfach unterbrochen.

Das Unwetter hat nicht allein in Wien, sondern auch in Ungarn, Steiermark, Salzburg, Tirol und Kranten ganz kolossalen Schaden angerichtet. Viele Dörfer stehen unter Wasser; mehrfach sind Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Ein furchtlicher Orkan hat in Baltimore großen Schaden angerichtet. 12 Personen wurden getödtet; die Schiffe auf der Rhee haben schwer gelitten. Einem Telegramm auf Reolih (Toma) zufolge hat der Mississippi oberhalb von St. Louis die Ufer überflutet und das benachbarte Gebiet unter Wasser gesetzt. Die Ernte, welche als die beste im Gebiet galt, ist tief unter Wasser, daß ein Dampfboot darüber fahren kann. Der Verlust wird auf 6 Millionen Dollars geschätzt.

Das Samara (Rußland) wird gemeldet: Bei dem Dorfe Berezniki sank während der Ueberfahrt über die Wolga in der Mitte des Stromes die Fähre, auf der sich 80 Erntearbeiter befanden. Nur 22 wurden gerettet. Sonntag gerieth bei den Quellen des Flusses Genalbon am Raebel (im Kaukasus) ein Gleisler ins Rollen und blieb zwölf Kilometer von dem vor einigen Tagen abgestellten Gleisler stehen. Während neulich 32 Personen umkamen, fanden vorgestern 4 Personen ihren Tod, welche nach den bei dem ersten Gleislerhinzurückgebliebenen lachten.

Literatur.

Mehrarbeit und Mehrverdienst. Von D. W. Payer. 20 Seiten. In Umslag geheftet. Preis 10 Heller = 10 Pfennig. 100 Stück R. 7.— („Lehrbücher“ Nr. 6.) Das Büchlein ist ein gelungener Versuch, die Marx'sche Verwerthungstheorie in agitatorisch wirksamer Weise dem Verständnis der Massen zugänglich zu machen. Das Geheimniß der Ausbeutung wird auch von vielen Arbeitern mehr geahnt und gefühlt, als in seiner Bezeichnung begriffen. Die vorliegende Broschüre will diese Erkenntniß vermitteln. Die Darstellung ist eine so seltene und originelle, daß dieses Büchlein, obwohl es hauptlich als Agitationschrift für die Massen bestimmt ist, in allen Parteigenossen und Nutzen gelesen werden muß.

gelegene Sperrung dieser Straßenseite vom 7. d. Mts. ab auf die gleiche Dauer unterbleibt, weil die Bormahme der Straßensperrung wegen des Umbaus der Eisenbahnüberführung zur Zeit nicht anständig ist.

Wermut wird der 74 Jahre alte Invalide Joseph Langer, der sich am 16. d. Mts. aus seiner Wohnung Paradiesstraße 40 entfernte hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist. Er war mit schwarzem Rock, schwarzem Hute und braunem Hut bekleidet.

Katzenbrot. In der Nacht zum 20. d. Mts. kam es auf der Delbrückstraße zwischen zwei Zimmerpolizisten und einem Kutscher, dessen Braut bekränzt worden war, zu einem Zwischenfall, wobei der Kutscher von seinen Begleitern misshandelt wurde. Als ein Schenkemann eintritt, drängen die beiden Zimmerpolizisten auf den Brautmann ein, so daß dieser von seiner Braut getrennt werden mußte. Hierbei wurde der eine von ihnen verschiedentlich verletzt. Schließlich waren auch andere Schenkemann durch Hilfe gerufen, sodas die beiden Hausbesitzer übermühtig und zur Verhaftung gebracht werden konnten. Dem verletzten Zimmerpolizisten wurde durch Sanitätsmännern der Feuerwehr die erste Hilfe geleistet.

Feuer. Am 18. d. Mts., Abends, gerieth in einer Wohnung Treibhölzerplatz 1 eine Gardine in Brand. Das Feuer, welches auch noch Kleidungsstücke, die Tapete und ein Fensterbrett ergriffen hatte, wurde durch die Bewohner gelöscht.

Ein Ungeheuer. Am 19. d. Mts. erhielt der Hausbesitzer Georg Hied von seinem Ehemann den Betrag von 480 Mk. in Gold mit dem Auftrag, dagegen Silbergeld einzutauschen. Der ungetreue Hausbesitzer kehrte indes mit dem Gelde nicht mehr zurück. Wie bereits festgestellt, hat er sich von dem Gelde u. A. neue Sachen gekauft und die alten dagegen seiner Frau durch einen Dienstmann zugewandt.

Betrüger. Am 19. d. Mts., Nachmittags, kam ein gut gekleideter Mann in ein Delikatessen-Geschäft auf der Schmiedebrücke und kaufte Kirschchen, die er auch sofort bezahlte. Am der Kasse sprach er dann den Wunsch aus, ihm einen Fünfzigmarktschein zu verschreiben, was auch geschah. Als er sich noch nach dem Preis von Kirschchen erkundigte, gelang es ihm, mit dem bingehaltenen Gelde aus der Fünfzigmarktschein wieder an sich zu nehmen, worauf er verschwand.

Diebstahl und Einbruch. In der Nacht zum 20. d. Mts. wurden aus einem Schrankkasten am Neumarkt blaue gestreifte, schwarze gestreifte, graue und blaue Stoffe und graue und schwarze Leberleberstoffe im Werte von etwa 400 Mk. gestohlen. Am 20. d. Mts., Nachmittags, drang ein Dieb unter Anwendung eines Nachschlüssel in eine Postabhandlung auf der Sadowistraße ein und entwendete aus der Ladenkasse 1070 Mk. und aus der Wohnung 33 Mk. Einem Hausbesitzer auf der Dobruerstraße wurde ein schwarzer Kachentrod, ein kariertes leinener Rod, ein Damastrod und Schürzen gestohlen.

Gestohlen wurden aus einer Wohnung auf der Polsterstraße eine Anzahl Damasthandtücher und andere Wäschestücke.

Mit Verschlag belegt wurde ein Fahrrad, Marke Opel, Nr. 60.176, das von einem Diebstahl berührt dürfte. Der rechtmäßige Besitzer melde sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums.

Mit Verschlag belegt wurden: ein brauner Frauentrod, ein rot-blau geblumtes Sommerkleid, ein blau-weiß gestreiftes Sommerkleid, ein blaues Sommerkleid, ein rotblauer Schal, eine weiße Taille, eine rot gemusterte Taille, eine schwarze und eine blaue Taille, sowie drei dunkle Schürzen. Diese Sachen rühren anscheinend von einem Diebstahl her. Der Verstoßene melde sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums.

Polizeiliche Verhaftungen. In das Polizeigefängnis wurden am 19. und 20. d. Mts. 100 Personen eingekerkert. — Gelesen wurden: ein goldener Stiefelring, ein Hundehalsband, ein schwarzseidener Umhang, eine Halskette mit einem Medaillon, ein Paar Handschuhe, ein schwarzseidener Schirm und ein goldener Urdel. — Abhandelt wurden: ein modischerer Sommerüberzieher, ein silbernes Armband und ein Portemonnaie mit 50 Mk.

Die Quartalsversammlung des Holzarbeiterverbandes nahm zunächst die Abrechnung vom 2. Quartal entgegen. Demnach betrug der Kontostand vom 1. Quartal 2.441,13 Mk., an Beiträgen wurden von 117 Mitgliedern und Beiträgen von 13463 Mitgliedern wurden zusammen 3.424,25 Mk. ein. Von den Ausgaben seien erwähnt: Reiseunterstützung 28,75 Mk., Gesamtergebnisunterstützung 75 Mk., Unterstützung in Sterbefällen 175 Mk., Unzulänglichkeit 80 Mk., Streckunterstützung 2.400 Mk. Bei der Kassa betrug die Einnahme 1.798,35 Mk., die Ausgabe 857,97 Mk. Die Zahl der Mitglieder betrug im Anfang des Quartals 1086, neu beigetreten 119, Austritt sind 24, so daß am Schluß des Quartals ein Mitgliederbestand von 1209 Kollegen zu verzeichnen war. Berichtsperiode 4, abgereicht 30 Mitglieder.

Berner wurde nach längerer Debatte beschlossen, den Contostand von 5 Mk. wöchentlich für den Streckfonds bis zum 1. April 1904 beizubehalten.

Ein Vortrag des Dr. med. Schmidt über die Bedeutung von Krankheiten und deren Verhütung" mußte anfallen, dafür wurde ein Antrag des Kollegen Klotzberg in eine Diskussion über die Bedeutung der jährliche Gattung über eingetragene, welche gegen die am letzten Verbandstage beschlossene Erhöhung der Gebühre für die Verbandbeamten protestierte. Wir kommen hierauf an anderer Stelle noch zurück.

Striegen. Repräsentative Versammlung. Am Montag Vormittag hielt der konservative Verein für den Wahlkreis Schwabing-Striegen im Hotel „Zum Deutschen Kaiser“ eine Versammlung ab, in welcher der Landtagsabgeordnete Herr Kammerer und der Reichstagsabgeordnete Herr von Schönerer Bericht über die Abhängigkeit als Abgeordnete erstatteten. Der Vorsitzende, Herr von Schönerer, dankte den Sozialdemokraten des bayerischen Reiches ein gutes Zeugnis aus, indem er anführte: Die Zeit bis zu den nächsten Reichstags- und Landtagswahlen sei kurz und es sei Zeit, in die Wahlkämpfe einzutreten; es werde ein hartes Kampf werden, alle Kräfte müßten angespannt werden, wenn die Rechte erhalten werden sollen, denn, so schloß Herr von Schönerer, unsere Gegner sind fertig an der Leber gerissen. Da nun die Verhandlungen über den letzten Wahl noch nicht gerührt seien, so konnten nur die Sozialdemokraten gemeint sein. Herr Schönerer war geneigt, aber nur für Freunde der Linken in der Sache. Als erster Redner sprach Herr von Schönerer das Wort. Er erklärte gleich von vornherein, daß er seit 17 Jahren nicht mehr im Landtag gewesen sei, alle aber von diesem Jahre nicht viel berichten könnte, und daß er auch nicht ganz mit dem gegenwärtigen Zustand zufrieden sei. Er sprach von der Freiheit des Gewissens und der Freiheit der Gewissen. Auch über den Landtagswahlkampf sprach er sehr ausführlich und sehr lebhaft. Er erklärte, daß die Landtagswahlen sehr wichtig seien, weil diese die Wahl der Landtagsmitglieder an sich entscheiden. Er erklärte, daß die Landtagsmitglieder nicht nur die Landesregierung bilden, sondern auch die Reichsregierung bilden. Er erklärte, daß die Landtagsmitglieder nicht nur die Landesregierung bilden, sondern auch die Reichsregierung bilden. Er erklärte, daß die Landtagsmitglieder nicht nur die Landesregierung bilden, sondern auch die Reichsregierung bilden.

sei ebenfalls Schuld der Sozialdemokraten, da in einer Sitzung, die 6 Stunden dauerte, 4 Stunden lang sozialdemokratische Reden gehalten wurden. Auch hier wollen die Konservativen dafür sorgen, daß die Oppositionslist der Sozialdemokraten eingebremst wird. Am Schluß dieses Referates waren nur noch die Hälfte der noch lebenden Landwirte anwesend, ein Beweis, was für Interesse die Herren an der Sache haben. An der Diskussion beteiligte sich niemand, die es wollten, durften nicht, denn der Vorsitzende machte geltend, die erziehenden Gegner seien als Gäste willkommen, aber an der Diskussion hätten sie sich nicht beteiligen. Zum Schluß forderte Herr v. Schönerer die Herren auf, sich an der nächsten Versammlung auf und schloß mit den Worten: Gott wird unserer gerechten Sache den Sieg verleihen! — Also, Gott soll den Junkern helfen, dem armen Mann das Brot zu verteilen.

Striegen. Gemeindevahlen. Am 26. März d. J. fand in der Gemeinde Gölben Gemeinderathswahl statt. Auf der Einladung hierauf kam: Wer nach 4 Uhr kommt, darf nicht wählen. Die Wahl war um 9 Uhr angesetzt. Als einige Wähler der dritten Abtheilung um 3 1/2 Uhr im Wahllokal eintrafen, war die Wahl schon vorbei. Der gegen die Gültigkeit der Wahl des Vereinsvorsitzenden Dr. Heinrich in der dritten Abtheilung eingelegte Protest wurde vorige Woche vom Kreiswahlamt zurückgewiesen, die Wahl für gültig erklärt.

Rangenbielau, 19. Juli. Zu Tode verunglückt. Fabrik- und Rittergutbesitzer P. Dierig in Oberlangenberg, ein Jagdliebhaber, fand, als er heute Morgen seine Gewehre nachsah, in einem noch eine Schußhilfe. Bei dem Verläufe, sie zu entfernen, entzündete sich der Schuß und ging dem bedauerlichen Herrn ins Gesicht, so daß alle ärztliche Hilfe vergebens war und heute Abends um 11 Uhr nach großen Schmerzen der Tod erfolgte.

Königsbrunn, 19. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall trat sich hier selbst auf der Deubenerstraße zu. Der Grundbesitzer Moritz Meier war nach seiner schweren Schicht zu Haus gekommen und hatte es sich bequem gemacht. Nach eingenommenem Abendbrot setzte sich der Mann auf die Fensterbrüstung und rauchte seine Pfeife. In Folge Müdigkeit muß er wohl eingeschlafen sein, verlor das Gleichgewicht und stürzte vom 3. Stock auf die Straße herunter, wobei er sofort todt liegen blieb.

Königsbrunn, 19. Juli. Die Kreuzotter. Während der heißen Sommerzeit muß dringend zur Vorkehrung bei Engerengängen im Walde gemacht werden. Dies zeigen folgende Vorfälle: Der zehnjährige Schulknabe Wischollek aus Nieder-Stein wurde am vergangenen Freitag im Walde hinter der Scheune des alten Dominikus von einer Kreuzotter in den rechten Zeigefinger gebissen. Da sofort ärztliche Hilfe zu Rathe gezogen wurde, befindet sich der Knabe außer Gefahr. — Aus Tischerbenech, Grafschaft Glatz, erhält die „Schles. Zig.“ folgende Mittheilung: In den Wäldern der Glatz wurden von mehreren dort Weiden suchenden Kindern ein 13jähriger Knabe und ein 12 Jahre altes Mädchen je von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Obwohl die Kinder sofort nach Hause eilen und auch ärztliche Hilfe dabeilbst sofort zur Stelle war, war der Knabe rettungslos verloren. Der Fuß und das Bein schwellen in ganz kurzer Zeit derart an, daß ein operativer Eingriff unmöglich wurde. Im anderen Lage war der Junge schon todt. Das Mädchen, die Tochter eines Ackerbauers, konnte durch den behandelnden Arzt gerettet werden.

Leobsdorf, 11. Juli. Selbstmord im Gefängnis. Im Polizeigefängnis in Leobsdorf hat sich der Fleischer Dittel, der wegen Verdröhung mit Begehung eines Verbrechen dort interniert war, erhängt.

Muskowiz, 18. Juli. Verhafteter Falschmünzer. Unter dem Verdacht der Falschmünzerei wurde der hiesige Schlosser Adolf Reuter verhaftet. Reuter, der sich schon seit längerer Zeit mit der Anfertigung falscher Markstücke beschäftigen muß, brachte sie in letzter Zeit in der Weise in den Verkehr, daß er des Abends auf der Chaussee in ihre Heimath zurückkehrende österreichische Subjekte anhält und sie hat, ihm ein Stück Weges mitzunehmen. Nachdem dies geschehen, liegt er ab und honorirt die Leute dadurch, daß er ihnen eine Mark eigenen Fabrikates gab mit dem Einsehen, ihm darauf 50 Pf. herauszugeben. Die bisher beschlagnahmten Falschmünzen unterschieden sich von den echten nur durch ihre etwas dunklere Färbung und fühlten sich fettig an. Wahrscheinlich ist, daß Reuter die Person ist, die zu Anfang des vorigen Jahres und Ende 1900 das in großer Menge im ganzen oberösterreichischen Industriegebiet unter das Publikum gebrachte falsche Geld hergestellt hat. Verrieth damals geriebt er in Verdacht, der Verfertiger zu sein, doch verließ eine bei ihm abgehaltene Hausdurchsuchung erfolglos. Reuter soll nach dem „Oberöstr. Land.“ seine Münzwerkstatt am letzten Felde eingerichtet haben.

Tarnowitz, 17. Juli. In den Folgen eines fliegenden Geschosses. Unter heftigen Schmerzen verschied gestern in den Vormittagsstunden die Heilbrunn Frau Potemski aus Engsdorff bei Tarnowitz an den Folgen eines fliegenden Geschosses, das die Unglückliche dem Feinde keine Bedeutung bei und verrieth weiter ihre häuslichen Arbeiten. Nach Verlust von drei Stunden begann die Stelle zu schmerzen und wuch zu werden; auch wurde der Arm glänzend rot, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde. Doch es war zu spät. Untervergiftung durch Leichten gift wurde festgestellt und die Operation, weil die Vergiftung schon in ein weites Stadium vorgegriffen war, als zwecklos erachtet. Gestern verschied die Unglückliche nach heftigen Schmerzen.

Kawirich, 19. Juli. Achtung! Wähler der dritten Abtheilung. Die Wählerlisten zu den Stadtrathswahlen beginnen bis zum 24. Juli abz. Jede daher jeder rechtzeitig die Listen ein, damit er seinen Wahlrecht nicht verliert. Nach obigem Termin dürfte es manchem wahlberechtigten Arbeiter leid thun, sein Wahlrecht nicht ausüben zu können.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 18. Juli.
Eheschließungen. I. Schuhmacher Johann Kamella, kath., Altbürgerstraße 45, mit Anna Wiedl, ev., Mühlstraße 15. — Schneider Franz Gammert, kath., Langestraße 24, mit Valeria Kamarska, kath., Altbürgerstraße 55.

Geburten. H. Schlosser Karl Janz, kath., I. — Bureauverwalter Karl Janz, kath., I. — Arbeiter Ernst Sommer, ev., I. — Handelsreisender Carl Sahl, kath., I. — Arbeiter Adolf Grander, kath., I. — Handlungsmacher Jakob Janz, ev., I. — Arbeiter Carl Janz, ev., I. — Handlungsmacher Ernst Puffer, ev., I. — Schneidermeister Friedrich Gugel, ev., I. — Schneider Josef Bernhart, kath., I. — Schneider Carl Janz, ev., I. — Töpfer Hermann Enders, ev., I. — Arbeiter August Weimann, kath., I. — Arbeiter Robert Dugelsch, kath., I. — Arbeiter August Peide, kath., I. — Arbeiter Hermann Wändel, ev., I. — Dreher Max Peide, ev., I. — Schneider Paul Peide, kath., I. — III. Arbeiter Hermann Gubler, ev., I. — Schneider August Antemann, kath., I. — Klempner Julius D., kath., I. — Maler Arthur Janz, ev., I. — Arbeiter Robert Sahl, ev., I. — Arbeiter Max Sahl, kath., I. — Schriftföher Karl Sahl, ev., I. — Schlosser Carl Wändel, ev., I.

Todesfälle. I. Name: M. Hermann Gubler, geb. Sahl, 81 J. — Arbeiter Gustav Weimann, 45 J. — Feilenbaugeschäft Carl Weimann, 45 J. — Wanda, I. des Reichthums Jule Janz, 10 J. — Emma, I. des Arbeiters Alexander Rapp, 5 J. — Arbeitermeister Johann Janz, geb. Puffer, 79 J. — Marie, I. des Schneider Franz Janz, 5 J. — Verheir., I. des Arbeiters August Sahl, 7 J. — Schuhmachermeister Jakob Peide, geb. Wändel, 75 J. — Fabrikant, I. des Arbeiters Carl Janz, 4 J. — Fritz, I. des Arbeiters Heinrich Gröber, 3 J. — Einseitigen Kind Emil Weimann, 57 J. — Arbeitermeister Bertha Wändel, geb. Sahl, 55 J. — Müller-Gesellen Anna Sahl, geb. Sahl, 45 J. — Fritz, I.

des Fabrikarbeiters Lorenz Drog, 6 M. — Emma, I. des Arbeiters Paul Sahl, 7 J. — Hermann, S. des Tischlers Hermann Dreier, 2 J. — II. Emma, I. der Putzfrau Ernestine Wiedl, geb. Koch, vermittelte gewesene Liebhaber, 13 J. — Tischlergehilfe Eduard Bogel, 56 J. — Tischlergehilfe Adolf Sahl, 44 J. — Alfred, S. des Fabrikarbeiters Berthold Dering, 1 J. — Georg, S. des Fabrikarbeiters Adolf Koch, 5 J. — Redige Fabrikarbeiterin Anna Ziel, 17 J. — Maria, I. des Arbeiters Karl Weigelt, 1 M. — III. Weberwitwe Rosina Stephan, geb. Wändel, 75 J. — Karl, S. des Arbeiters Karl Weiser, 1 J. — Karl, S. des Arbeiters Karl Franz, 9 M. — Arbeiter Josef Faulhaber, 63 J. — Max, S. des Schneidermeisters Paul Sahl, 10 M. — Margarethe, I. des Arbeiters Paul Sahl, 14 J.

Briefkasten.

Feizer F. V. Nach der Festbedingung ist die Bückigung der Dienstboten erlaubt. Denn nur dann darf das Gesinde den Dienst ohne Auffündigung verlassen, wenn es durch Mißhandlungen von der Herrschaft in Gefahr des Lebens oder der Gesundheit verletzt worden ist" oder wenn die Herrschaft dasselbe mit ausschweifender und ungebührlicher Härte behandelt hat." Darunter fallen z. B. Schläge mit der Feispeitsche noch nicht.

Quittung.

Für den Wahlfonds gingen vom 9. bis 21. Juli ein: Bezirkslistrepräsentation von Franz 38 Pf., Bezirkslistrepräsentation von Kühn 36 Pf., Bezirkslistrepräsentation von Bostog 1.10 Mk., Rentwiva B. 3 Mk., Rentwig 1 Mk., Ueberkunft einer Kreuzspende durch Tischler Seidel 1.20 Mk., Deja 30 Pf. Paul Seppner, Neue Graupenstraße 5/6.

Gewerkschaftshaus.

Dienstag, den 22. Juli:
Maurer-Versammlung im großen Saale.
Glaser-Versammlung. Zimmer Nr. 5.
Mittwoch, den 23. Juli:
Arbeiter-Adfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.
Handelshilfsarbeiter-Versammlung. Zimmer Nr. 2.
Maler-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Donnerstag, den 24. Juli:
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Formen-Gesangverein. Zimmer Nr. 3.
Freitag, den 25. Juli:
Töpfer-Versammlung im großen Saale.
Der Saal ist noch frei:
Folgende Sonnabende: den 26. Juli, den 2. u. 9. August

Versammlungen und Vereine.

Liegmitz, Volksverein. Donnerstag, den 31. Juli, Abends 8 Uhr: General-Versammlung. Tagesordnung: Jahresbericht; Neuwahl des Vorstandes; Wahl der Delegirten zur Wahlkreisversammlung; Anträge zu derselben; Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Brieg, Männergesangverein „Vorwärts“. Donnerstag, den 24. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung. Vollständiges Erscheinen ist der wichtigen Tagesordnung wegen Pflicht.

Neues Sommer-Theater.

Dienstag, den 22. Juli:
Gastspiel v. Harry Walden, vom Berliner Theater in Berlin.
Alt-Geidelberg.
Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.
Karl Heinrich: Harry Walden als Gail.
Anfang 8 Uhr.
Mittwoch, den 23. Juli:
Gastspiel v. Harry Walden, vom Berliner Theater in Berlin.
Alt-Geidelberg.

Gustav Reibstirn

Uhrmacher. 899
Gegründet 1873.
Uhren, Goldwaaren sowie alle Reparaturen billigst.
Friedrich-Wilhelmstr. 70.

Für Radfahrer

billigste Bezugsquelle!
Laufräder 2 Mk. 5,75
Luftschläuche „ 3,25
Laufräder m. Garant. „ 6,—
Luftschläuche do. „ 4,25
Laternen „ 1,25
Pedale „ 3,75
Ketten „ 2,90
Bernh. Wedler
Breslau, Grofchengasse 14,
Versand gegen Nachnahme.

Zeltgarten.

Dienstag:
Grosses Horschler-Concert.
Mittwoch:
Grosses Militär-Concert
ausgeführt v. d. Namslauer Concertcapelle.
Dirigent E. Bochnig.
Entree 10 Pf.
Dominikaner.
Dienstag:
Aufreten der renommiert. Norddeutschen Concert-Gesellschaft
Original-Kanseaten.
Dir. Robert Ramser.
8 Herren, 2 Damen.
Mittwoch:
Auftreten der Original-Kanseaten.
Entree 10 Pf.

Dirigent

Einem Arbeiter-Gesang-Verein (Misches des Arbeiter-Gesang-Vereines) für Donnerstag gewünscht. Ehrenn unter E. S. an die Expedition dieser Zeitung. 974

Katibor.

Sonntag, den 27. Juli ex., findet im „Wilhelmsgarten“ ein allgemeines

Gewerkschafts-fest

bestehend aus 978

Frühshoppen-Concert.

Nachmittags:
Concert, Kinderfest, Feuerwerk, Theater und Ballnast, wozu ergebenst einladet
Das Gewerkschafts-Cartel von Katibor und Umgegend.
Paul Benedix, Vorsitzender